

Kleiner Konvent leistete kulturell Beachtliches

Neues, umfassendes Buch über das Kloster Höglwörth lädt zu spannenden Entdeckungen ein

Als Ausflugsziel ist Höglwörth mit seinem idyllischen See, dem »Klosterwirt« und der ehemaligen Stiftskirche in Nah und Fern ein Begriff. Doch wenigen dürfte bekannt sein, welchen kulturellen Reichtum die kleine geistliche Gemeinschaft auf Höglwörth trotz ihrer bescheidenen Ausstattung in den sieben Jahrhunderten ihres Bestehens hinterlassen hat. Erstmals erschien nun eine umfassende, reich illustrierte Darstellung der Geschichte und Kultur des Klosters mit dem Titel »Höglwörth – Das Augustiner-Chorherrenstift und die Pfarreien Anger und Piding«.

Initiator ist Prälat Dr. Walter Brugger, der 1982 bis 1995 Pfarrer von Berchtesgaden war. Der gebürtige Laufener machte sich durch zahlreiche Publikationen, wie die mehrbändige Geschichte von Berchtesgaden, einen Namen, und erforschte auch die Geschichte weiterer Augustiner-Chorherrenklöster wie Baumburg und Herrenchiemsee. Als Mitherausgeber konnte er nun den Salzburger Landeshistoriker Prof. Heinz Dopsch und Prof. Joachim Wild, Direktor des Hauptstaatsarchivs München i.R., gewinnen. Wegen der engen Beziehungen des Stifts Höglwörth zu Salzburg erklärte sich der Verein »Freunde der Salzburger Geschichte« bereit, das Buch zu verlegen. Die Forschungen und die Drucklegung wurden von mehreren Sponsoren, vor allem der Berchtesgadener Landesstiftung, ermöglicht.

Bei der Durchsicht des Buches stößt der Leser von einer faszinierenden Entdeckung auf die nächste. 14 Autoren ermöglichen ganz unterschiedliche Blickwinkel. Man erfährt zum Beispiel unter dem Stichwort »Vorgeschichte«, was es mit dem Höglwörther Mithrasstein auf sich hatte: Dank der Römerstraße »Via Julia«, die von Iuvavum (Salzburg) Richtung Bedaium (Seebruck) führte, fasste die im ganzen römischen Reich verbreitete Verehrung dieses persischen Sonnengottes auch in der Gegend von Anger Fuß. Gegründet von den Grafen von

Plain und dem Salzburger Domkapitel um 1122/29, entfalteten die Höglwörther Augustiner-Chorherren ein segensreiches Wirken im Bereich der Seelsorge, Bildung und Kunst. Obwohl es schon früh von der Aufhebung bedroht war, entging Höglwörth 1802/1803 der Säkularisation, da es erst 1810 zu Bayern kam. Querelen zwischen Propst und Konvent führten jedoch 1817 zur Aufhebung des perso-

nell und wirtschaftlich florierenden Klosters.

Zahlreiche Farbfotos von den Kunstschatzen und dem Umfeld des Stifts sowie Abbildungen von Original-Urkunden und historischen Siegeln bereichern den Band. Dem Kapitel »Wirtschaftsgeschichte« ist zu entnehmen, dass 1733 eine Stifts-Brauerei gestattet wurde. Bedingung war, dass das Bier nur an den Kon-

vent, die Ehehalten (Dienstboten) und den Hofrichter abgegeben wurde, der die Hof-taverne betrieb, sowie an den heute noch bestehenden Kröpfungswirt. Das Stift musste jährlich 100 Gulden Biersteuer an das Pflegergericht Staufenneck bezahlen. Hans Roth aus Laufen, der ehemalige Geschäftsführer des Landesvereins für Heimatpflege im Ruhestand, geht der Seelsorge und dem religiösen Leben im Stiftsland Höglwörth nach, das bis St. Zeno im Süden und zur Pfarrei Teisendorf im Norden reichte. Beim feierlichen Seelamt für die Stifter, die Grafen von Plain, am Freitag vor St. Thomas (21. Dezember) wurde immer Brot und Käse unter der teilnehmenden Bevölkerung verteilt. Auch über Bruderschaften, Wallfahrten, Kapellen und Bildstöcke oder das 1645 erstmals erwähnte »Heilige Grab« ist einiges zu erfahren.

Der Bau- und Kunstgeschichte des Stifts und seiner Pfarrkirchen, wie etwa Anger, widmet sich Walter Brugger. Interessant sind hier auch, ebenso wie im Aufsatz des Angerer Heimatpflegers Erhard Zaha über die Restaurierung von 1979 bis 1986, die dokumentarisch aufschlussreichen Abbildungen. Die Renovierung der Kirche finanzierte der Freistaat, dem sie gehört, während Familie Wiener die Klosteranlagen als ihren Privatbesitz pflegt. 1979 war die Kirche in erbärmlichem Zustand: Holzwurm und Feuchtigkeit hatten große Schäden angerichtet. Von den Ölbildern splitterte die Farbe ab. Heute erstrahlt alles in neuem Glanz. Weitere Aufsätze gehen auf Grabplatten und Inschriften, die Musik im Stift und die Bibliothek ein – und auf die Frage, wie das meisterhafte Hochaltarbild von der Verklärung Christi von Francesco Vanni aus Siena nach Höglwörth kam. Eine Liste sämtlicher Propste und Chorherren darf nicht fehlen.

Das Buch »Höglwörth« ist in Salzburg erschienen, umfasst 392 Seiten mit 270 Abbildungen (ISBN 978-902582-03-4). vm



Idyllisch liegt das Kloster Höglwörth am Höglwörther See zu Füßen des Teisenbergs – stummer Zeuge einer bewegten und kulturträchtigen Geschichte.

(Foto: Mergenthal)